

WEINBAU UND BAUKULTUR - Dokumentation



JANUAR 2021

- • •
- • • •
- • • •
- • • •
- • • •

Interreg 
 Grande Région | Großregion
 StrategiesExportViniGR
Fonds européen de développement régional | Landesförderbank für regionale Entwicklung

 **Via
 mosel'**



**WEINBAU UND BAUKULTUR
Dokumentation**

-

Vom Beirat für
Architektur, Städtebau und Umwelt
des Departements Moselle (CAUE 57)
zwecks Reiseführerschulung
für die EWIV Terroir Moselle erstellt.

-

Florence Amiaux-Lallement,
beratende Architektin,
unter der Leitung von
Arnaud Spet

-

Januar 2021



HISTORISCHER RÜCKBLICK

Der Weinbau an der Mosel nahm seinen Anfang mit der Ankunft der Römer. Er ließ Landschaften florieren und trug jahrhundertlang zum Reichtum unserer Region bei. Bereits im 4. Jh. n. Chr. besang der Dichter Ausonius den Moselwein in seinem „Mosellied“ und Jacques Brel tat es ihm mit dem Chanson „Jef“ nach. Im Jahr 1888 bauten 22 000 Winzer im Moselgebiet Wein an. Ihre Reben erstreckten sich an den Hängen und den Ufern der Mosel sowie im Gebiet von Vic-sur-Seille. Die lothringische Landschaft war damals stark von den Weinbergen geprägt: Sie gaben den Blick auf ein Panorama frei, vor dem sich die Umrisse der Dörfer deutlich abhoben.

Ab dem Ende des 19. Jh. nahm die Produktion jedoch ab. Dies hatte mehrere Gründe: Um die Verbreitung der Reblaus zu verhindern, waren viele infizierte Rebstöcke zerstört und nicht wieder nachgepflanzt worden; zugleich ließen mehr und mehr Weinarbeiter die Saisonarbeit in den Weinbergen hinter sich, um in den boomenden Fabriken eine regelmäßige Arbeit zu finden. Dazu kam die Konkurrenz; der Moselwein konnte mit den Produkten anderer Anbauggebiete nicht mithalten. Als dann der erste Weltkrieg die Männer aus den Weinbergen an die Front holte, hatte das katastrophale Folgen. Dass dieser Teil Lothringens 1918 wieder französisch wurde, wirkte sich ebenfalls nachteilig aus, denn der Moselwein wurde nun nicht mehr im deutschen Reich verkauft. Die Weinbauer verloren einen wichtigen Absatzmarkt. Die Rebflächen wurden in der ersten Hälfte des 20. Jh. nach und nach weniger, bis die Weinrebe praktisch von der Bildfläche verschwunden war.

Nun ist es einer Handvoll entschlossener Weinbauern gelungen, den Weinbau in der Umgebung von Sierck-les-Bains und Marange-Silvange, in den Hügeln von Metz und in der Umgebung von Vic-sur-Seille neu zu beleben und dieses altüberlieferte Handwerk wieder aufzunehmen. 2010 haben die Moselweine das AOC-Gütesiegel erhalten. So erwachen Weinproduktion und Weinberge an der Weinstraße nach langer Zeit wieder zu neuem Leben.

BESONDERHEITEN DER LOTHRINGISCHEN WEINDÖRFER

Von Lorry-les-Metz und Longeville-les-Metz abgesehen, weicht die Organisation der lothringischen Weindörfer stark von der Organisationsform klassischer lothringischer Straßendörfer ab, denn sie folgen dem Relief der Weinberge

Auch wenn in diesen Orten ländliches Leben herrschte, wurde der für Land- und Weidewirtschaft erforderliche breite Vorplatz zwischen Straße und Haus für den Weinanbau nicht gebraucht.

Die größtenteils parallel zu den Höhenlinien verlaufenden, engen Straßen werden auf beiden Seiten von einer geschlossenen Straßenrandbebauung gefasst. Diese gewundenen Straßen lassen kaum Raum für öffentliche Plätze. Bei den wenigen Ausnahmen handelt es sich eher um Aufweitungen zwischen Bauten. Sie befinden sich meist in der Nähe gemeinschaftlich genutzter Einrichtungen: der Kirche, den Brunnen und den Waschhäusern.



Ancy-Dornot, Rue du Goulot



Großes Weingut (Chateau de Vaux)



Haus mit Keller (Dornot)



Haus mit Kellereiräumen
(1 Rue Ferry in Plappeville)

Diese besondere, im Moselgebiet seltene Anordnung geht mit einem Gebäudetyp einher, der spezifische, dem Weinbau angepasste Merkmale aufweist.

Es handelt sich um große ländliche Anwesen, die im Herzen der Dörfer entstanden auf dem Boden reicher Städter entstanden. Sie gehörten zunächst dem Adel und den Orden, nach der französischen Revolution dann der Bourgeoisie. Diese Gutshäuser bestanden meist aus einem eindrucksvollen Haupttrakt, an den sich die Nebengebäude für die Herstellung und Lagerung des Weins angliederten. Die Anlage organisiert sich um einen zentralen Hof herum und von Mauern umschlossen. Diese Art von Anwesen ist weniger in den anderen vorliegend behandelten Gebieten zu finden, sondern vor allem den Hügeln von Metz und Vic-sur-Seille zuzuordnen. Um diese Anwesen herum stehen die einfachen Häuser der Dorfbewohner. Hier wohnen die Weinarbeiter, die in den Weinbergen der großen Gutsbesitzer beschäftigt sind und denen einige wenige Morgen Land zur Verfügung stehen, um Wein für den eigenen Bedarf anzubauen. Diese Arbeiter und kleinen Weinbauern wohnen in sehr viel bescheideneren Häusern ohne Anbauten oder Freianlagen. Im besten Fall gibt es einen Schuppen, der sich auf einen kleinen Innenhof öffnet, und eventuell einen Garten im hinteren Bereich. Vielfach als Reihenhäuser errichtet, sind diese Häuser direkt an die Straße gebaut. Viele sind mit einem Keller ausgestattet, der vom Haus oder von der Straße aus zugänglich ist.

Man findet auch Häuser kleiner Weinbauern, bei denen ein Wohnbau und ein angeschlossener Nebenbau einen einzigen direkt auf die Straße gehenden Baukörper bilden, der äußerlich dem traditionellen lothringischen Bauernhof ähnelt.

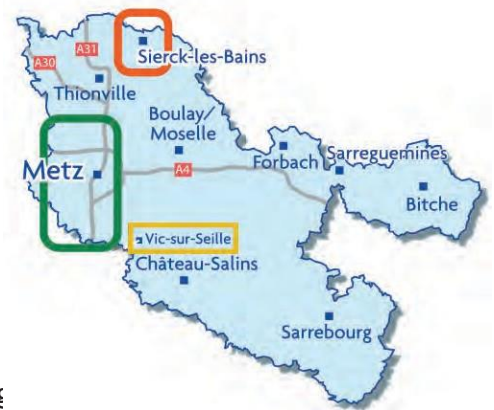
IM FOLGENDEN BEHANDELTE GEMEINDEN

Der Bereich des Dreiländerecks (rot umrandet):

- 1- Contz-les-Bains
- 2- Sierck-les-Bains

Die Hügel von Metz (grün umrandet):

- 3- Plappeville
- 4- Scy-Chazelles
- 5- Rozérieulles
- 6- Vaux
- 7- Ancy-Dornot
- 8- Novéant-sur-Moselle
- 9- Lorry-Mardigny



Saulnois:

- 10- Vic-sur-Seille (auf der Karte gelb aus)

ZUSATZ

Ergänzend kann angemerkt werden, dass es unweit der hier besprochenen Dörfer weitere Orte zu entdecken gibt, die im Zusammenhang mit dem Weinbau von Interesse sind:

- die Winzergemeinde Marange-Silvange,
- die Presse von Guenrange, die sich in der Rue Le Crève-cœur in Thionville befindet, und der weinhistorische Entdeckungspfad, von dem sie ein Teil ist,
- das Cour d'Or-Museum in Metz, in dem zahlreiche, archäologische Funde zur Weinkultur zu sehen sind,
- die anderen Weindörfern, die zu den Weinbergen von Metz gehören, darunter: Jussy, Sainte-Ruffine, Gorze, Jouy-aux-Arches mit seinem römischen Aquädukt und Lorry-les-Metz,
- die Hügel von Toul im Departement Meurthe-et-Moselle.



Die Presse von Guenrange,
Rue Le Crève-cœur in Thionville

1. CONTZ-LES-BAINS



Blick auf Contz-les-Bains am Ende des 19. Jh. und heute

Der Siercker Weinbau verteilte sich bis zum 20. Jahrhundert in erster Linie auf die Hügel von Rustroff, die Sierck-les-Bains überragenden Höhenlagen des Altenbergs und die Ausläufer des Strombergs, an die sich das Weindorf Contz-les-Bains schmiegt. Letzteres genießt dort in einer Höhe von ca. 169 m im Schutz einer Moselschleife ein eigenes Mikroklima.



DORFSTRASSEN

Die Weinproduktion in der historischen Dorfmitte ist vielleicht nicht mehr, was sie in früheren Jahrhunderten mal war, aber sie ist allgegenwärtig: Wandfresken zeigen die Trunkenheit Noahs, die Straßennamen verweisen auf Kelter, Weinlauben und den heiligen Vinzenz und vor vielen Häusern stehen nach wie vor Weinpressen. Ein Blick auf diese Pressen macht nicht nur die Entwicklung der Weinpresse, sondern auch die Vielfalt der Modelle deutlich.

Fresken an einem Hausgiebel in der Rue Saint-Jean



Vor den Häusern sind noch immer die verschiedenen Keltermodelle zu sehen



DIE WINZERHÄUSER

Nicht nur die historischen Weinpressen vor den Häusern verweisen auf die Winzer-Tätigkeit ihrer damaligen Bewohner. Ein Spaziergang durch den alten Dorfkern führt an Fassaden vorbei, die ebenfalls den Weinbau bekunden.

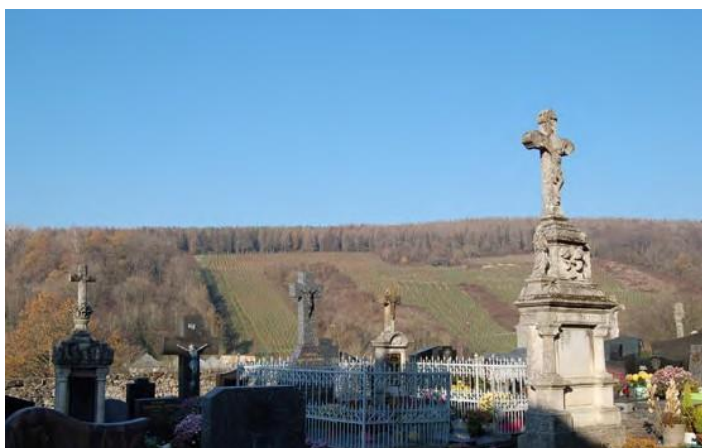
- Das älteste Haus mit einer solchen Fassade findet man in der schmalen Gasse zwischen Rue de la Fontaine und Rue de la Treille. Das kleine Winzerhaus ist ein typisches Beispiel seiner Art: Der Keller liegt zur Hälfte über dem Straßenniveau, darüber liegen zwei Wohngeschosse. Während der Sturz der Eingangstür mit einer gemeißelten Weintraube verziert ist, trägt der Rundbogensturz über dem Kellereingang das Datum 1714.
- Das Landzert-Haus am Place du Tilleuil, Nr. 2, hat eine typische Fassade aus dem 19. Jh. mit großem Kellereinstieg. Der Sturz der Eingangstür ist mit zwei Weintrauben verziert.



Place du Tilleuil, Haus Nr. 2

- Das Haus Nr. 16 in der Rue du Pressoir hat eine Fassade, die dem 19. Jh. bzw. der Jahrhundertwende zuzuordnen ist. Vor dem Eingang, neben dem großen Kellereinstieg, verrät der Metallfuß einer Weinpresse den Weinbauern Simon Joseph.
- Das Gut Sonntag in der Rue Saint Jean, Hausnr. 3, umfasst ein Wohn- und ein daran anschließendes Lagerhaus, indem die Kellereiräume untergebracht sind. Letzteres wurde 2018 bei einem Brand stark zerstört. Die Anlage im Stil der großen lothringischen Bauernhäuser wurde im 19. Jh. konstruiert und ist mit einem Vorhof ausgestattet.

Ein Besuch des Dorffriedhofs bietet darüber hinaus herrliche Blicke auf die umliegenden Weinberge. Man kann dort sogar einen Grabstein mit Rebenmotiv finden.



Winzerhaus in einer Gasse



Rue du Pressoir, Hausnr. 16



2. SIERCK-LES-BAINS



Blick auf Sierck-les-Bains am Ende des 19. Jh. und heute

Das Städtchen Sierck-les-Bains geht auf eine frühere Befestigungsanlage an der Grenze des französischen Königreichs zurück. Es erstreckt sich, den Windungen der Mosel folgend, in Hanglage bis zur Uferböschung herunter und bietet fantastische Ausblicke auf die Weingärten des gegenüberliegenden Strombergs. Die Gemeinde war bis zu Beginn des 20. Jh. von Anbau- und darunter auch Rebflächen umgeben. Die Weinproduktion ist auch heute noch gegenwärtig, jedoch wird nur noch in geringem Umfang Wein angebaut.

DAS GUT „CHÂTEAU DE RUDLINGEN“

Das Anwesen am linken Moselufer ist im Lothringer Platt unter dem Namen „Rédlénger Schlass“ bzw. „Rédléngerschlass“ bekannt. Bereits zu Zeiten der Römer gab es hier in Rudlingen an der Weinstraße ein Weingut, dessen Gutshaus mit einem Spähturm ausgestattet war. So konnten die Boote, die auf dem Weg von Trier nach Thionville hier vorbeikamen, angekündigt werden. Damals wurde der heimische Wein vor Ort verköstigt oder auf dem Wasserweg nach Germanien transportiert. Im Jahr 1282 kam das Gut am Fuße der Weinberge in den Besitz der Herren von Sierck.

Das Gutshaus in seiner heutigen Form stammt wahrscheinlich aus dem 18. Jh.; im 19. und 20. Jh. wurden jedoch wesentliche Umbauten vorgenommen, da der Bau aufgrund seiner Nähe zur deutschen wie zur luxemburgischen Grenze stark unter den beiden Weltkriegen gelitten hatte.

Es befindet sich heute in privatem Besitz; die Eigentümer bauen nach wie vor Wein an und sowohl der Weinkeller als auch die Presse sind noch erhalten.

Derzeitige Nutzung:

Gästezimmer im Gutshaus, Landschaftsgarten und Veranstaltungsräume, Verkostung heimischer Produkte



Das Gut „Château de Rudlingen“





DIE HÄUSER AM PLACE JEANNE D'ARC

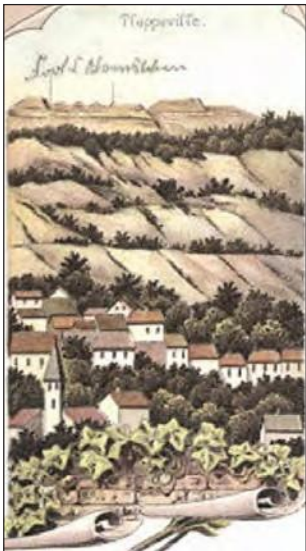
Sierck-les-Bains hat aus architektonischer Sicht viel zu bieten: Oberhalb der kleinen Stadt thront die mittelalterliche, ab dem 11. Jh. errichtete Burg der Herzöge von Lothringen, in der Altstadt sind die zahlreichen Häuser reicher Handwerker und Bürger zu bestaunen, die zwischen dem 15. und 18. Jh. gebaut wurden und deren gemeißelte Türstürze oft auf das Metier ihres ursprünglichen Besitzers hinweisen. Ab der Mitte des 13. Jh. setzt sich die Bevölkerung der Stadt vornehmlich aus reichen Bürgern zusammen, die als Geschäftsleute, Weber und Hanfspinner oder auch Tuchmacher und Metzger Vermögen gemacht hatten. Ab dem 17. Jh. wird die Tuchherstellung dann vom Gerberhandwerk verdrängt, das zu Beginn des 20. Jh. selbst verschwindet. Bis dahin war es üblich, dass die Einwohner neben dem Handwerk, dem sie vor allem während der kalten Jahreszeiten nachgingen, andere Tätigkeitsfelder hatten, die sie in der schönen Jahreszeit ausübten: den Weinanbau oder die Bewirtschaftung der Felder im Umkreis der Stadt. Urkunden aus dem 14. und 15. Jh. deuten darauf hin, dass der Weinanbau auf drei Ebenen betrieben wurde: Es gab die klösterlichen Weinberge, die Weinberge des Herzogs und die Weinberge der adligen oder bürgerlichen Familien. Im Jahre 1789 betrieben 94 von 295 Siercker Haushalte eine oder mehrere Parzellen.

So sind die Häuser, die den Place Jeanne d'Arc säumen, mit großen Kellereinstiegen ausgestattet. Das Haus Nr. 4, der Kettenhof, wurde 1602 errichtet und mit einem schmuckvollen Türrahmen versehen. Stierkopf und Hackebeil verraten den Metzgerberuf des Bauherrn, Weintrauben lassen auf seinen zweiten Beruf schließen.

Weitere Informationen finden Sie auf den Informationstafeln des architektonischen Entdeckungspfads durch die Stadt.



3. PLAPPEVILLE



Weingärten in Plappeville (Beginn des 20. Jh.)



Die Winzerhäuser in der Rue de Gaulle



Die Winzerhäuser in der Rue de Gaulle



Das mit dem Kopf des Bacchus geschmückte Haus



Rue de Gaulle Nr. 41



Rue de l'Eglise Nr. 4

Die Gemeinde Plappeville erstreckt sich an den Hängen des Mont Saint Quentin auf Höhen zwischen 250 und 300 m. Der Ort ist seit Beginn der römischen Besetzung besiedelt. Lange Zeit war hier der Weinanbau dominant. Zu Beginn des 17. Jh., als die Bürger von Metz hier ihre Sommerresidenzen bauten, lebten 65 von den 71 bereits ansässigen Haushalten vom Weinbau. 1848 nahmen die Rebflächen mehr als ein Drittel des Bodens ein, bevor der Weinbau dann im 20. Jh. zurückging. Die Häuser im historischen Dorfkern tragen die Spuren dieser langen Geschichte.

DAS HAUS, DAS DEN KOPF DES BACCHUS TRÄGT

Der Kopf des Bacchus über dem großen Tor sagt alles über die Bestimmung des Orts. Das Haus Nr. 1 in der Rue Paul Ferry ist ein Winzerhaus. Es stammt aus dem 17. und 18. Jh. und ist außerdem mit dem Kopf der Ceres geschmückt. Die römische Göttin des Ackerbaus, der Ernte und der Fruchtbarkeit hütet den Eingang des Wohnbereichs.



DIE WINZERHÄUSER IN DER RUE DE GAULLE UND DER RUE DE L'ÉGLISE

Die Winzerhäuser, so wie sie heute entlang der Rue de Gaulle zu sehen sind, stammen in erster Linie aus dem 18. und 19. Jh.
- Einige von Ihnen gehörten der



Rue de Gaulle Nr. 80



Rue de Gaulle Nr. 48



Rue de Gaulle Nr. 66



Rue de Gaulle Nr. 65



Rue de Gaulle Nr. 61

Bourgeoisie und bestanden aus einem imposanten Haupt- und davon abgelösten Nebengebäuden. Diese Baukörper, die ein nach außen geschlossenes Ensemble bilden, legen sich wie im Fall der Häuser Nr. 41, 44, 76 und 80 in der Rue de Gaulle um einen innenliegenden Hof.

- Andere haben einen ländlicheren Charakter. Zu diesen kleineren Winzerhäusern gehören die Häuser Nr. 48, 61, 65 und 66 in der Rue de Gaulle. Ihre Hauptfassade geht unmittelbar auf die Straße.

Jedes der zuvor genannten Häuser hatte oder hat noch eine Weinpresse (mehr Informationen dazu im Ordner „Recherches Documentaires“).

„LA VIGNE D’ADAM“

Das Haus Nr. 50 in der Rue de Gaulle gehörte ursprünglich einem Weinhändler; heute bietet hier der Gasthof „La Vigne d’Adam“ heimische Weine zur Verkostung und zum Kauf an.



La Vigne d’Adam zu Beginn des 20. Jh. und heute



4. SCY-CHAZELLES



Die zu Beginn des 20. Jh. noch von Weinstöcken bedeckte Hochfläche von Scy

Der Mont Saint-Quentin ist ein riesiges Kalkplateau, das auf Tonmergel gelagert das Moseltal beherrscht. Bei Niederschlag versickert das Regenwasser im Kalkboden, um dann in Form von Quellen an jeder Mergelschicht wieder auszutreten.

So sind das obere Scy, in dem die ältesten Wohnstätten der Gemeinde Scy-Chazelles stehen, und die beiden Dörfer Plappeville und Lessy auf 250 m Höhe im unteren Bereich der Kalkschicht entstanden, dort, wo die ersten Quellen zu finden sind. Diese Dörfer florierten nicht zuletzt wegen des Weinbaus.

Anbau und Herstellung des Weins verlangen viel Wasser: etwa zum Biegen der Holzdauben für die Fässer und zum Reinigen der Behälter für Weinlese und -herstellung. Da es Wasser bester Qualität im Überfluss gab, waren die Voraussetzungen für die Weinproduktion erfüllt.

Die Landschaft hat sich im Laufe der Jahrhunderte stark unter der Hand des Menschen verändert. Ende des 19. Jh. war das Gelände vollständig geklärt und mit Rebstöcken bepflanzt. Mit dem Rückgang der landwirtschaftlichen Nutzung hat sich die Natur das Gelände jedoch zurückerobert. Die Dörfer sind nun von dichter Vegetation umgeben und ihre Silhouetten schwer auszumachen.

Im alten Dorfkern von Scy winden sich enge Straßen meist parallel zu den Höhenlinien und verleihen dem Dorf seinen typischen Charakter. Das dichte Gefüge bourgeois Häuser ist ebenfalls charakteristisch für die Weindörfer in den Hügeln von Metz.



Blick von der Esplanade de Scy-Chazelles um 1900 und heute: Die Weinreben haben einer dichten Vegetation Platz gemacht.



DIE KIRCHE SAINT-REMY

Die ersten Steine für diese Kirche wurden bereits Ende des 11., Anfang des 12. Jh. gelegt; das Eingangsportal wurde dagegen im 19. Jh. neugestaltet. Ihre Umrisse in Form einer Weinflasche verweisen auf die Weinproduktion, die zahlreichen Dorfbewohnern Arbeit gab. Im angrenzenden Friedhof tragen viele Grabsteine Trauben und Weinblätter als Motiv.



Die Kirche mit dem flaschenförmigen Eingangsportal

DIE HERBERGE „AU PETIT TONNEAU“

Das Haus Nr. 5 in der Rue Saint-Nicolas beherbergte ursprünglich (um 1900) ein Café mit dem Namen „la Source du Bon Vin“. Es ist nach wie vor in Betrieb und hat seine äußere Gestalt bewahrt: den Hof, den Einstieg zu dem Keller, in dem der Wein aus den umliegenden Weinbergen gelagert werden konnte, und das gemeißelte Traubenmotiv über der Eingangstür.



Das Gasthaus „Au Petit Tonneau“ um 1900 und heute

DIE WINZERHÄUSER

Einige der Winzerhäuser im Dorf sind architektonisch sehr interessant. Besonders nennenswert:

- Das Haus Nr. 25 in der Rue Robert Schuman stammt aus dem 18. Jh. Seine Fassade weist über den Stürzen der Geschossfenster steinerne Köpfe auf. Einer dieser Köpfe, von Weintrauben umrankt, stellt den Weingott Bacchus dar und ziert das Fenster über dem Eingang.
- Das große Anwesen aus dem 18. Jh. an der Ecke Rue de Lessy/Rue des Vignes gehörte zum Weingut Saint-Nicolas, das bis 1780 im Besitz des Hôpital Saint Nicolas de Metz war. Damals wurde das Weingut von der Sektkellerei Kloss & Foerster aufgekauft. Die Weinpresse stand in einem Haus in der Rue Saint Nicolas neben der Herberge „Au Petit Tonneau“, das heute nicht mehr steht.
- In einem sehr viel älteren Haus an der Ecke Rue Saint-Vincent/Rue du Saint-Quentin befand sich zur Zeit der Annexion das Weingut „La Tour de Scy“. Der eigenwillige Turm, der damals umgestaltet worden war, hat inzwischen sein ursprüngliches Äußeres wiedergefunden.



Das Haus mit den steinernen Köpfen, Rue Robert Schuman Nr. 25



Das ehemalige Weingut „La Tour de Scy“ um 1900 und heute

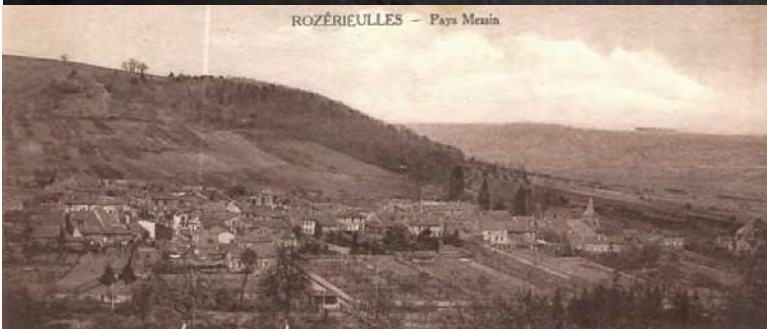
DAS EHEMALIGE WEINLAGER DER ARMEE

Die deutsche Armee hatte das ehemalige Weinlager in der Rue du Moulin Nr. 21 zur Zeit der Annexion angelegt, um die Soldaten mit Wein zu versorgen. Nachdem der Bau verschiedenen anderen Nutzungen zugeführt worden war, ist er nun von den Herstellern der Marke Chateau de Vaux aufgekauft worden, um die Produktion und das Geschäft aufzunehmen (weitere Informationen sind dem beiliegenden RL-Artikel vom 1.12.2020 zu dem Thema zu entnehmen).



Das ehemalige Weinlager der Armee

5. ROZÉRIEULLES



Blick auf Rozérieulles am Ende des 19. Jh. und heute



Die Rue de l'École Centrale des Arts et Métiers



Bis zur Revolution gehörte Grund und Boden dem Adel und der Kirche. Wie in den anderen Dörfern der Gegend besaßen der Klerus und die Familien aus Metz auch in Rozérieulles große Landgüter. Sie bauten auf diesen windgeschützten Grundstücken mit optimaler Ausrichtung Wein an - die einen aus Prestigegründen, die anderen um den Bedarf an Messwein zu decken - und schafften es, gleichbleibende Qualität zu erzielen. Nach der Revolution wurde der Boden von Bürgern aufgekauft und die Anbauflächen erweitert, um die Produktion zu steigern. Der qualitative Abstieg begann. Ab der zweiten Hälfte des 19. Jh. zog die schnellwachsende Industrie das Kapital stärker an. Also wurden die Weinberge an örtliche Winzer verkauft. Die deutsche Annexion von Elsass und Moselgebiet (1871 bis 1918) erlaubte diesen Winzern, sich auf die Produktion von Sekt zu konzentrieren und mit diesem neuen Produkt den deutschen Markt zu erobern. Zahlreiche Sektkellereien richteten sich in der Region ein, darunter das Unternehmen „Villa Champagne“ von Laurent Paille in Rozérieulles, das bis zu seiner Zerstörung in der Rue de Paris Nr. 19 ansässig war. Nach der Rückkehr des Moselgebiets im Jahre 1918 lief die Produktion dann aus. In der Rue de l'École Centrale des Arts et Métiers im Herzen von Rozérieulles sind die Spuren dieser langen Winzertradition erhalten geblieben.

DIE WINZERHÄUSER

Geschäftssitz und Weinkeller des Weinguts Legrandjacques befinden sich heute in der Rue de l'École Centrale des Arts et Métiers, Nr. 22. Das Haus wurde bereits zu Beginn des letzten Jh. von Weinbauern genutzt.

Das Winzerhaus in der Rue de l'École Centrale des Arts et Métiers Nr. 22 um 1900 und heute



Das Winzerhaus Nr. 18 um 1900 und heute

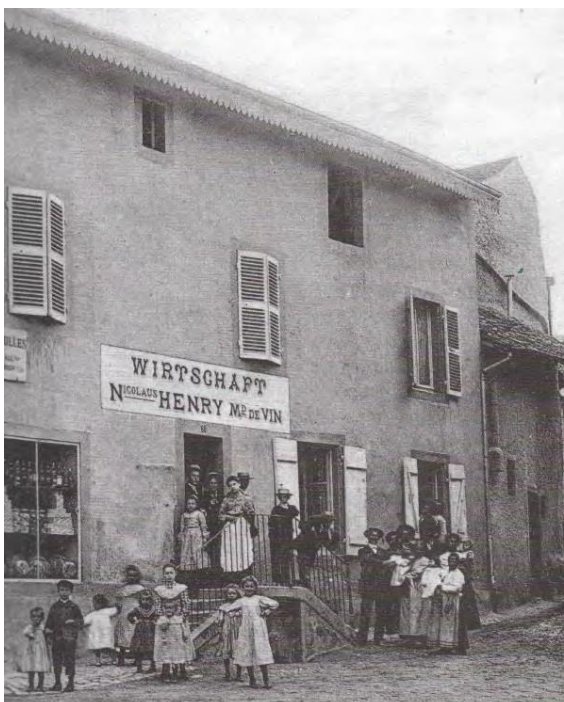


Rue de l'Ecole Centrale des Arts et Métiers Nr. 6

GASTHÖFE, CAFÉS UND WEINHÄNDLER

In diesem kleinen Dorf lebte man wie an anderen Orten der Gegend vom Weinanbau. Geschäftstätigkeiten entwickelten sich um den Wein herum. Zu Beginn des 20. Jh. gab es in der Rue de l'École Centrale des Arts et Métiers zahlreiche Gasthöfe, Cafés und Weinhändler:

- Das Haus Nr. 18 beherbergte einen Gasthof. Das neu eingezogene Ayurveda-Zentrum hat das Schaufenster ersetzt, aber die Fassade hat ihren Charakter im Wesentlichen bewahrt.
- Im Haus Nr. 6 richtete sich um 1900 ein Café ein, das den Namen „Au Bon Vigneron“ trug. Seine Fassade ist bis heute unverändert und man findet hier nach wie vor ein Café.
- Das Eckhaus an der Rue de Covémont, das einem Weinhändler gehörte, beherbergt heute ausschließlich Wohnungen, aber seine Fassade präsentiert sich ebenfalls unverändert.



Die heute zu Wohnzwecken genutzte ehemalige Weinhandlung



6. VAUX



Das Dorf und die Weinberge von Vaux um 1900 (Postkarten)



Das Dorf Vaux - ehemals im Besitz der Abtei von Metz - kann auf verschiedene Winzerhäuser mit Gewölbekellern verweisen. Sie sind um die Wehrkirche herum angeordnet.

Nach der Annexion durch das Deutsche Reich erlebte der seit Jahrhunderten betriebene Weinbau einen wahren Aufschwung in Vaux. Viele der Dorfbewohner arbeiteten in den Weinbergen des „Château de Vaux“.

DAS GUT „CHÂTEAU DE VAUX“

Das Gut besetzt einen bereits zu gallorömischer Zeit besiedelten Ort. Seine heutige Gestalt ist das Ergebnis verschiedener Umbauten, die im Laufe der Jahrhunderte vorgenommen wurden. Der mit Zinnen geschmückte Turm und die unmittelbar darunter liegenden Keller wurden Ende des 13. Jh. realisiert. Im 18. Jh. war die Anlage im Besitz eines französischen Generals und diente diesem als Weingut. Drei verschiedene Kellerniveaus machten es möglich, den Wein mithilfe der natürlichen Schwerkraft ohne Pumpen zu bewegen. Bis zum Ende des 19. Jh. diente der Bau der Weinproduktion. Seine glorreichste Zeit erlebte er nach der deutschen Annexion von 1871 bis 1918. Die Sektmarke „Schloss Vaux“ war im ganzen deutschen Reich so beliebt, dass die Produktion eine Erweiterung der Anlage verlangte. Der Verlust des dt. Absatzmarktes nach dem 1. Weltkrieg, durch die Rückkehr des Moselgebiets bedingt, war einer der Gründe für den Niedergang der Produktion. Zwischen den beiden Weltkriegen wurde die Anlage nochmal erweitert, aber die Weinproduktion nahm ein Ende. Die Stadt Hagondange, die das Gut 1948 aufkaufte, nutzte es zunächst als Altenheim und dann als Feriendorf.

Erst im Jahre 1999 wurde die Weinproduktion mit dem Einzug der heutigen Eigentümer wieder aufgenommen.





Die Kirche hat eine Statue des heiligen Vinzenz und einen Lehrgarten rund um die Weinrebe zu bieten.



DIE KIRCHE MIT DEM LEHRGARTEN ZUR WEINREBE

Im Innern der wehrhaften Kirche zeigt der heilige Vinzenz seine Attribute: ein Palmblatt und eine Weintraube. Hinter der Kirche ist ein Lehrgarten der Weinrebe gewidmet.

„AU BON BOUILLON“

Dieser Gasthof stand bereits Ende des 19. Jh. am Place de la Mairie. Seine äußere Gestalt ist quasi unverändert geblieben. Sein Name verweist auf eine Weinparzelle der Gemeinde, die den Namen „Le Bouillon de Vaux“ trug. Man servierte hier zweifellos den Wein, der dort angebaut wurde.

EIN WINZERHAUS VON 1515

Eins der ältesten Winzerhäuser im Dorf steht am Anfang der Rue de l'Église. Das beweist das in den Sturz gravierte Datum 1515. Darüber erhebt sich ein Motiv mit Rebmesser und Weintrauben.

Der Gasthof „Au Bon Bouillon“ am Place de la Mairie



Das alte Winzerhaus von 1515 in der Rue de l'Église

7. Ancy-Dornot



Ancy-sur-Moselle war zu Beginn des 20. Jh. von Weingärten und Feldern umgeben.



Blick von der Grand Rue de Dornot auf das Moseltal



Die heutige Rue Mondon um 1900 von Weinfässern gesäumt



Die Gemeinde Ancy-Dornot setzt sich aus den beiden ehemaligen Weindörfern Ancy-sur-Moselle und Dornot zusammen.

Während sich die Straßen von Ancy-sur-Moselle entlang der Höhenlinien erstrecken, ist die Anordnung von Dornot eher ungewöhnlich. Das Dorf zieht sich einer sehr steilen Hauptstraße folgend den Hang hinab in Richtung Mosel. Vom Höhepunkt dieser Straße aus hat man einen fantastischen Blick auf das Moseltal und die Hügel, die bis zu Beginn des 20. Jh. von Weinreben bedeckt waren. Die Häuser, die diese Hauptstraße säumen, verfügen über außenliegende Kellereinstiege.

Wie in den anderen lothringischen Weindörfern, handelt es sich auch hier um die Häuser von kleinen Weinbauern oder von den Arbeitern, die in den umliegenden Weinbergen der großen Landbesitzer beschäftigt waren. Diese Häuser aus dem 18. und 19. Jh. verfügten in der Regel über Weinkeller, die zur Hälfte über dem Straßenniveau lagen und dazu dienten, den Wein zu lagern, den sie auf ihren wenigen, für den eigenen Verbrauch bestimmten Morgen anbauten.

Das Leben in diesen Dörfern drehte sich um den Weinbau. Die Produktion hatte sich ausgehend von der gallorömischen Zeit bis zu Beginn des 20. Jh. entwickelt.

Inzwischen haben sich im Dorf erneut mehrere Weinbauern niedergelassen. Das Weingut Buzéa hat eins der alten Winzerhäuser in der Rue Mondon bezogen, das Weingut Les Béliers hat seine Weinlager in einem zeitgenössischen Bau außerhalb des Dorfs eingerichtet.

Das Haus Nr. 10 ist das einzige in dieser Straße, das für den Weinbau genutzt wird - vom Weingut Buzéa.



DAS WEINGUT LES BÉLIERS

Dieser Bau in der Route de Gorze wurde vom Architekturbüro Gens entworfen und 2020 für das Weingut Les Béliers errichtet. Es ist der einzige zeitgenössische Bau im Departement Moselle, der der Weinproduktion dient.

Der langgezogene Baukörper im Stil einfacher Werkshallen erstreckt sich am Fuße der Weinberge parallel zu den Höhenlinien. Er umfasst die Wohnung der Betreiberin, zwei Gästezimmer und das Weinlager.

Der Entwurf bedient sich der Eigenheit des Geländes, damit bei der Weinerstellung die Schwerkraft genutzt werden kann. Die Vinifikation findet auf zwei Ebenen statt, von denen die obere auf gleicher Höhe mit den Rebflächen liegt. So kann die Lese problemlos eingefahren und draußen gegärt werden. Nach dem Pressen drinnen kann der Traubensaft dann einfach nach unten laufen, in die untere Ebene.

Die nüchternen Fassaden sind mit Holz und Metall verkleidet.

GÄSTEZIMMER DER BESONDEREN ART INMITTEN DER WEINBERGE

In dem an die Weinberge grenzenden Wald hängen drei hölzerne Baumhäuser und eine durchsichtige Wohnblase in den Bäumen. Diese einzigartigen Unterkünfte für Touristen mit Blick auf die Reben gehören ebenfalls zum Weingut Les Béliers.

Die Gästezimmer der besonderen Art oberhalb der Rebflächen des Weinguts Les Béliers, Route de Gorze



Der Bau umfasst die Gästezimmer für Touristen und die Weinlager des Weinguts Les Béliers.



8. NOVEANT-SUR-MOSELLE



Historische Fotos des Dorfs Novéant-sur-Moselle und der Bögen des römischen Aquädukts in der Nähe von Ars-sur-Moselle (Überbleibsel dieses Bauwerks sind in Novéant-sur-Moselle noch zu sehen)



Auf diesem Foto von Novéant-sur-Moselle sieht man das Dorf am Fuße der Hügel, nicht weit vom Fluss, eingebettet in eine Landschaft aus Weinbergen, Obstwiesen und Feldern. Die Anbauflächen steigen über die gesamte Länge der Hügel von Metz dem Relief folgend an. Die Rebstöcke, die auf beiden Fotos im Vordergrund zu sehen sind, sind wie zu Beginn des 20. Jahrhunderts nach traditioneller Art üblich an Rebpfählen befestigt (hölzerne Stützpfähle).

DER WIEGERAUM

In der Rue de la Halle, auf Höhe der Brücke, die den Fluss Gorzia überquert, findet man das ehemalige Gebäude der Nationalgarde.

Über einem der Fenster im Erdgeschoss thront der steinerne Kopf von Bacchus; als Material diente der heimische vor Ort verbaute Jaumont. Dieser Raum wurde der Tradition entsprechend zum Wiegen genutzt. Die Winzer brachten ihre Weinfässer hierher, um sie wiegen zu lassen. Die Tür unter der Treppe führte zu einem als Gefängnis genutzten Raum.

Unter dem Baum rechts neben der Brücke findet man noch heute einen Stein, den der Feldhüter für Ankündigungen nutzte.

Dieses herrliche Ensemble mit dem Waschhaus, dem Brunnen und der 1856 errichteten Steinbrücke bildet den Kern dieses Weindorfs.



Das ehemalige Wachgebäude mit dem Kopf von Bacchus



Das ehemalige Wachgebäude mit dem Kopf von Bacchus



Ein Haus mit Nebengebäuden und Hof im Impasse de la Halle



Haus mit Keller auf halber Höhe, Cour Saint Martin



Das ehemalige Winzerhaus mit Gästezimmern

Im historischen Teil des Dorfs finden man Häuser, die zwischen dem 18. Jh. und Beginn des 20. Jh. errichtet wurden. Sie sind verschiedenen Typen von Winzerhäusern zuzuordnen:

- große Hofanlagen wie das Haus Nr. 49 in der Rue Foch, das heute Gästezimmer für Touristen anbietet
- einfache, auf die Straße gehende Häuser mit Wirtschaftsräumen, die über ein großes Tor von außen zugänglich sind
- einfache Häuser kleineren Umfangs mit einem z. T. von der Straße aus zugänglichem Keller auf halber Höhe, der die Beladung vereinfachte

DER FRIEDHOF

Im Friedhof sind viele Grabdenkmäler mit steinernen Weintrauben geschmückt. Das kann eine Anspielung auf den Beruf des Verstorbenen sein oder eher symbolisch gemeint sein und an das Blut Christi und die Eucharistie erinnern. Die Weintraube steht in der christlichen Grabkultur für den Tod und das Leben, denn sie muss vom Rebstock gelöst werden, damit sie Leben schenken kann.



Häuser mit Scheune am Place de la République



9. LORRY-MARDIGNY



Die Gemeinde besteht aus zwei getrennten Dorfkernen: Lorry und Mardignan, die im Mittelalter zwei verschiedene Lehnsherrschaften bildeten. Beide verfügen - auch heute noch - über ein eigenes Schloss und eine eigene Kirche. Da sich der Boden für den Getreide- und Obstanbau eignete, konnte sich der Weinbau über Jahrhunderte hinweg entfalten und im 18. und 19. Jh. seinen Höhepunkt erreichen. Später übernahmen dann die Mirabellen und Erdbeeren.

DIE KAPELLE NOTRE-DAME DE LA SALETTE MIT DEN REBGESCHMÜCKTEN FRESKEN

Zwischen den beiden Dorfkernen liegt die Kapelle Notre-Dame de la Salette aus dem 19. Jh. Der Ort bietet herrliche Ausblicke auf das Dorf Lorry und die Weingärten im Hintergrund.

Die Wandfresken im Inneren der Kapelle erinnern mit verschlungenen Reben an die Weinberge, die zur Zeit des Kapellenbaus die Umgebung der Gemeinde stark bestimmten.

Blick auf Lorry-Mardigny am Ende des 19. Jh. und heute



Die Kapelle Notre-Dame de la Salette mit rebgeschmückten Fresken



In beiden Dorfkernen findet man vor allem ländliche Häuser, denen man die vom Weinbau geprägte Vergangenheit kaum ansieht. Ausnahmen bilden lediglich die beiden Gutshäuser, die im Wesentlichen im 18. Jh. errichtet wurden und heute in privatem Besitz sind, sowie die romanische Kirche in Mardigny und die romanische Wehrkirche in Lorry.



Die Häuser konnten ihren ländlichen Charakter bewahren.

Die Wehrkirche von Lorry

10. VIC-SUR-SEILLE



Blick auf die von Hopfen und Rebstöcken bedeckten Hügel von Vic-sur-Seille, um 1900 und heute



Weinpresse, Route de Salennes

Vic-sur-Seille ist die einzige der hier aufgeführten Gemeinden, die nicht in unmittelbarer Nähe der Mosel liegt, sondern im Saulnois, einem vom Salzabbau geprägten Gebiet.

Wie in anderen Teilen des Moselgebiets hat der Weinbau auch hier mit den Römern begonnen. Mit der Einrichtung des Bischofssitzes in Metz im Jahre 1231 hat er sich in Vic-sur-Seille entfaltet. Weintrauben und Hopfen wurden bis zur ersten Hälfte des 20. Jh. angebaut.

DAS „HOTEL DE LA MONNAIE“

Das „Hotel de la Monnaie“ wurde 1456 errichtet. Die reich dekorierten Fassaden zeigen neben anderen pflanzlichen Motiven auch die Weintraube, die die umliegende Landschaft prägte.



DIE FACHWERKHÄUSER

Die beiden mittelalterlichen Häuser in der Rue Haute - zweifellos im 16. Jh. errichtet - sind äußerst interessante und seltene Beispiele für die Fachwerkarchitektur im Moselgebiet. Die in die hölzernen Fassaden geschnittenen Rebmesser wie die außenliegenden Kellereinstiege deuten eindeutig darauf hin, dass es sich um Winzerhäuser handelt.



Place Jeanne d'Arc Nr. 22



Place Jeanne d'Arc Nr. 22

UNÜBERSEHBARE ZEICHEN EINER VOM WEINBAU BESTIMMTEN VERGANGENHEIT

Der Ort kann auf ein besonders reiches Kulturerbe verweisen. Für sein enges Verhältnis zum Weinbau gibt es verschiedene Zeugen:

- Das Herrenhaus am Place Jeanne d'Arc, Nr. 22, stammt aus der ersten Hälfte des 17. Jh. Die Fassade zeigt eine reich verzierte Tür mit Türgiebel sowie eine Nischenstatue des heiligen Vinzenz.
- Zahlreiche Häuser sind mit außenliegenden Kellereinstiegen ausgestattet. Die mit einer Klappe versehene Luke vereinfachte das Laden von Wein und anderen Lebensmitteln.
- An den Straßenecken stehen Prellsteine, die den Fassadensockel schützen. So konnten die zahlreichen, mit Weinfässern oder anderen Gütern beladenen Karren gefahrlos um die Ecke biegen, ohne die Fassaden zu beschädigen.
- Das Haus Nr.32 in der Rue Meynier beherbergte früher ein Café, nun hat sich hier einer der wieder zugezogenen Weinbauern niedergelassen. Das äußere Erscheinungsbild ist erhalten geblieben.



Die außenliegenden Kellereinstiege



Schützende Prellsteine an den Fassadenecken



Das ehemalige Café ist heute Geschäftssitz eines Weinguts



